

**Landschaftspflege - Landschaftsentwicklung :
ein gezielter Neuaufbau der Landschaft =
Sauvegarde du paysage - paysage en évolution
: une nouvelle orientation dans la régénération
du paysage = Landscape care - landscape
development : a carefully directed...**

Autor(en): **Schubert, B.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **25 (1986)**

Heft 2: **Landschaftspflege - Landschaftsentwicklung = Sauvegarde du
paysage - paysage en évolution = Landscape care - landscape
development**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landschaftspflege – Landschaftsentwicklung Ein gezielter Neuaufbau der Landschaft

Die friedliche Zerstörung der Landschaft

Die «friedliche Zerstörung der Landschaft» (Hans Weiss) schreitet voran, schleichend und unmerklich im kleinen, brutal und erschreckend im grossen. Das Ergebnis: weiteres Artensterben, weitere Vergiftung von Luft, Wasser, Boden und Vegetation, weitere Trivialisierung und Banalisierung der Landschaft.

Auch vor den Landschaften mit dem Gütesiegel der «nationalen Bedeutung» (BLN-Inventar) macht sie nicht halt. Viele Beispiele beweisen es, nicht zuletzt die immer noch ernst gemeinten Absichten, auf der Greina-Hochebene die Einzigartigkeit und Grösse einer «Landschaft von nationaler Bedeutung» einer Stromproduktion zu opfern, die im Endeffekt wohl kaum etwas zur Lösung der Energieprobleme beitragen würde («anthos» 3/1985).

Die oft zitierte «grüne Welle» findet vorzugsweise in unverbindlichen Politikerreden und Wahlinsparaten statt oder auch in der Produktwerbung, die längst von «Bio», «Öko», «Natur» und «natürlich» Besitz ergriffen hat. Grüne Modethemen werden totgeredet, ohne dass Entscheidendes passiert.

Die offiziellen Schutzgebiete

Die rechtlich gesicherten Naturschutzgebiete sind meist klein und werden, vor allem durch äussere Einflüsse, immer kleiner; oft sind sie isoliert, böse Zungen sprechen von «Taschenbiotopen» und «Plätzlinaturschutz». Schutzverordnungen werden nicht immer eingehalten: Eine Dokumentation der Zürcher Natur- und Heimatschutzorganisationen aus dem Jahre 1984 berichtet vom erschreckenden Zustand der Naturschutzgebiete im Kanton Zürich. Es herrscht ein eigentlicher Vollzugsnotstand.

Nacht- und Nebelaktionen, wie sie *D. Winter* in seinem Beitrag zu diesem Heft beschreibt, sind nicht selten.

Dem Erlass neuer bzw. der Revision bestehender Schutzverordnungen gehen oft emotionsgeladene Auseinandersetzungen mit den (durch eine fragwürdige Landwirtschaftspolitik zu maximalen Produktionsleistungen getriebenen) Bauern voraus, wie Beispiele am Greifensee und am Pfäffikersee zeigen.

Die Sicherung der Fruchtfolgefleichen,

Sauvegarde du paysage – paysage en evolution Une nouvelle orientation dans la régénération du paysage

La destruction pacifique du paysage

La «destruction pacifique du paysage» (Hans Weiss) progresse, sournoise et imperceptible dans les détails mais brutale et effrayante dans sa globalité. Le résultat? nouvelle disparition d'espèces, progression de la pollution de l'air, de l'eau, du sol et de la végétation ainsi que d'autres atteintes du paysage telle que sa banalisation.

La destruction ne s'arrête même pas devant les paysages munis du label de qualité de l'«importance nationale» (c'est-à-dire faisant partie de l'inventaire des sites d'importance nationale). De nombreux exemples le prouvent, telles les intentions sérieuses que certains ont encore de vouloir sacrifier «un paysage d'importance nationale» unique et de la dimension du haut-plateau de la Greina à la production d'électricité, qui en définitive ne contribuerait que peu à résoudre les problèmes énergétiques («anthos» 3/1985).

On parle souvent de «vague verte»; ce thème apparaît de préférence dans les discours politiques ou sur des affiches électorales qui n'engagent à rien. Avec ses «bio», «éco» ou «nature», la publicité s'en est emparée depuis longtemps pour ses produits. Tandis qu'on ne cesse de parler de ces thèmes à la mode, rien de décisif ne se passe.

Les zones protégées officielles

Les zones naturelles juridiquement protégées sont généralement petites et ne cessent, essentiellement sous la pression d'influences extérieures, de rétrécir; de plus, elles sont souvent isolées. Les mauvaises langues en parlent comme de «biotopes de poche» ou de «protection de la nature par morceaux».

Les ordonnances sur la protection de la nature ne sont pas toujours respectées: les organisations zurichoises de protection de la nature et du patrimoine ont réuni toute une documentation en 1984 qui témoigne de l'état effrayant des zones protégées du canton. Une véritable crise règne quant à l'application des dispositions légales existantes. Des actions «clandestines», telle celle relatée par *D. Winter* dans le présent numéro, ne sont pas rares.

Souvent la promulgation de nouvelles ordonnances ou la révision de celles existantes sont précédées d'après discussions avec les paysans (poussés à

Landscape care – landscape development A carefully directed reconstruction of the landscape

The peaceful destruction of the landscape

The "peaceful destruction of the landscape" (Hans Weiss) is steadily advancing, creeping and scarcely noticed on a small scale, but brutal and alarming as a whole. The result: the continuing dying out of species, further pollution of the air, water, soil and vegetation, further trivialisation and banalisation of the landscape.

This does not even stop at landscapes with the quality seal of being of "national importance" (BLN – Federal inventory of landscapes and natural monuments of national importance). Many examples prove this, not least the still seriously held intention of sacrificing the uniqueness and majesty of the Greina Plateau, a "landscape of national importance", to the production of electricity, which in the end will probably make hardly any contribution towards solving the energy problems (cf. "anthos" 3/1985).

The much quoted "green wave" is to be found mainly in non-committed politicians' speeches and election advertising, or also in product advertising which has long since been taken over by such attributes as "bio", "eco", "nature" and "natural". Fashionable green topics are talked to death without anything decisive happening.

The official conservation areas

The legally safeguarded nature conservation areas are for the most part small, and are becoming smaller and smaller, mainly as a result of external influences. They are often isolated while vicious tongues speak of "pocket biotopes" and "mini-sized nature conservation".

Conservation orders are not always complied with: A documentation published by the Zurich nature and patrimony conservation societies in 1984 reports on the terrible state of the nature conservation areas in the Canton of Zurich. There is almost a state of emergency.

Actions carried out under the cover of the dead of night, as described by *D. Winter* in his article in this issue, are not uncommon.

The issuing of new conservation orders or the revision of existing ones is frequently preceded by emotion-packed quarrels with the farmers concerned

wie sie vom Bund mit der «Verordnung über die Raumplanung» vom 26. März 1986 vorgeschrieben wird, ist, nach jahrelangem Verschleiss bester Landwirtschaftsgebiete durch die Bautätigkeit, sicher richtig. Voraussetzung ist jedoch, dass damit der Landwirtschaft keine «Narrenfreiheit» in «ihren» Gebieten gewährt wird, die schliesslich zu einer weiteren Zerstörung naturnaher Elemente und zu einer weiteren Belastung des Landschaftshaushaltes führen könnte.

Grossräumiger, konzeptioneller Natur- und Landschaftsschutz

Der Naturschutz sollte sich viel stärker als bisher vom defensiven Restflächendenken lösen und offensive Programme und Strategien entwickeln, die im Rahmen der Landschaftsplanung zu konkretisieren wären. Es sollten Gesamtkonzepte entwickelt werden, die beispielsweise Lebensräume von Tieren grossräumig sichern, isolierte Kernbiotope miteinander «vernetzen», eine Art «Verbundsystem» von Lebensräumen schaffen.

M. Schwarze sowie *H.D. Koepfel* und *R. Maurer* beschreiben in ihren Beiträgen über «Die Erhaltung von Lebensräumen bedrohter und seltener Tierarten in der Region Sarganserland–Walensee» bzw. über «Das Amphibienschutzprogramm unteres Reusstal» solche zukunftsweisenden Konzepte.

Die Rechtsmittel für die Realisierung solcher Konzepte sind heute vorhanden. Wie aus dem Beitrag von *E. Kessler* hervorgeht, sollen sie, vor allem für den grossräumigen Biotopschutz auf Bundesebene, weiter verbessert werden.

Auch die im «Bundesgesetz über den Umweltschutz» vom 7. Oktober 1983 verankerte Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) wird zukünftig zu einem wichtigen Instrument zur Abklärung der «Landschaftsverträglichkeit» verschiedener Eingriffe. Voraussetzung ist jedoch auch hier eine ernsthafte und fachlich kompetente Durchführung sowie die politische Bereitschaft, bei Feststellung einer «Unverträglichkeit» die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Die UVP darf nicht zum Alibi werden.

Ein gezielter Neuaufbau der Landschaft

Ein weiteres Anliegen einer zukunftsorientierten Landschaftsplanung muss es sein, über die notwendige Erhaltung schützenswerter Strukturen hinauszugehen und einen gezielten Neuaufbau der Landschaft in die Wege zu leiten; eine «Revitalisierung» der Landschaft, orientiert an den Bedürfnissen unserer nachindustriellen Gesellschaft.

Auch hierfür gilt es, Programme, offensive Strategien zu entwickeln, z.B. für eine ökologische Aufwertung intensiv genutzter Landwirtschaftsgebiete oder für eine Renaturierung korrigierter Flussläufe. Wie weit jedoch diese Ideen von der gängigen Praxis entfernt sind, zeigen z.B. die Schwierigkeiten bei der

une production maximale par une politique agricole douteuse) comme le montrent les exemples des lacs de Greifen et de Pfäffikon.

Sans doute la garantie des surfaces d'assolement que vient d'accorder la Confédération dans l'«Ordonnance sur l'aménagement du territoire» du 26 mars 1986, est-elle justifiée, après des années d'empiètement des meilleurs territoires agricoles par les zones à bâtir. Il ne faut pas cependant que, sur «ses terres», l'agriculture dispose d'une liberté sans limite qui pourrait finalement contribuer à la destruction de nouveaux éléments naturels et leur porter des atteintes supplémentaires.

Conception à grande échelle de la protection de la nature et du paysage

La protection de la nature devrait se détacher beaucoup plus résolument de sa manière de penser défensive axée autour de la protection des surfaces restantes et développer des programmes et des stratégies offensives à concrétiser dans le cadre de la planification du paysage. Il faudrait développer des concepts globaux qui, par exemple, garantiraient de vastes biotopes aux animaux, relieraient les centres des biotopes isolés et créeraient une sorte de «système d'association» des biotopes.

M. Schwarze ainsi que *H.D. Koepfel* et *R. Maurer* exposent de tels concepts orientés vers l'avenir dans leurs contributions sur «La conservation de biotopes d'espèces animales rares et menacées de la région de Sargans et du lac Walen» et «Le programme de protection des amphibiens de la vallée inférieure de la Reuss».

On dispose aujourd'hui des moyens juridiques nécessaires à la réalisation de tels concepts. Selon l'article de *E. Kessler*, ces moyens devraient être encore améliorés, surtout au niveau de la Confédération, et tendre à une protection des biotopes à grande échelle.

L'examen des impacts sur l'environnement (EIE) incluse dans la loi fédérale sur la protection de l'environnement du 7 octobre 1983, sera à l'avenir un instrument important pour déterminer si les diverses atteintes sont supportables pour le paysage. Mais là encore, la condition de base réside dans une mise en œuvre sérieuse et compétente de cet instrument et dans la volonté politique de tirer les conséquences qui s'imposent si l'on constate une «incompatibilité». L'EIE ne doit pas devenir un alibi.

Une nouvelle orientation dans la régénération du paysage

Une autre préoccupation d'une planification du paysage orientée vers l'avenir doit viser au-delà de la conservation indispensable des structures qu'il faut protéger et à la mise en œuvre d'une régénération du paysage tendant à sa «revitalisation» et adaptée aux besoins de notre société postindustrielle.

Dans ce domaine également, il s'agit de développer des programmes, des stra-

(who are driven on to achieve maximum production yields by a highly questionable agricultural policy), as examples at Lakes Greifensee and Pfäffikersee show.

The safeguarding of the areas of crop rotation, as laid down by the Federal authorities in the "Ordinance on Area Planning" of the 26th March 1986, is certainly a step in the right direction after years of wasting excellent agricultural land for building activities. But the prerequisite for this is that agriculture should not be given a "fool's licence" in "its" area which could in the long run lead to a further destruction of natural elements and put a further strain on the landscape balance.

Well-conceived nature and landscape conservation covering large areas

Nature conservation should free itself far more than has been the case up to now from thinking only on a defensive, residual area plane, and develop offensive programmes and strategies capable of being effected within the scope of landscape planning. Overall concepts should be developed which, for instance, would safeguard animal habitats over a large area, link together isolated biotopes into "networks", creating a sort of "integrated system" of habitats.

M. Schwarze as also *H.D. Koepfel* and *R. Maurer* describe such trend-setting concepts in their articles on "The conservation of the habitats of rare and threatened species of animals in the Sarganserland–Lake Walen region" and "The amphibian conservation programme for the lower Reuss valley".

The legal means for realising such concepts are already available at the moment. As can be seen from *E. Kessler's* article, they should be further improved, in particular for biotope conservation over a large area on a Federal level.

The Environmental Impact Assessment (EIA), included in the "Federal Law on Conservation of the Environment" of the 7th October 1983, will also be an important instrument in future for clarifying the "landscape compatibility" of various projects. However, here too the prerequisite is a serious and competent specialist implementation, as also the political preparedness to draw the necessary conclusions if a project should be found to be "incompatible". The EIA should not become just an alibi.

A carefully directed reconstruction of the landscape

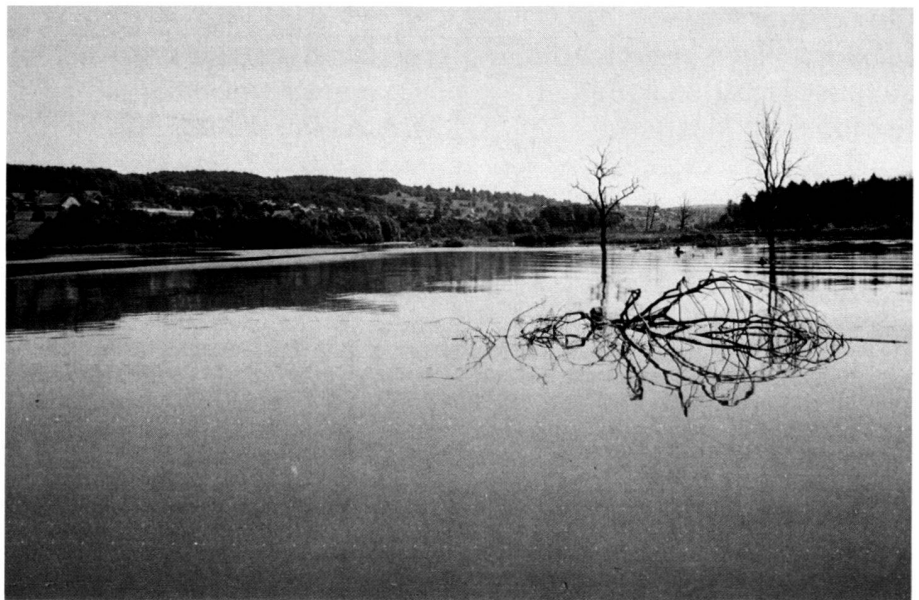
A further concern of any future-oriented landscape planning must be to go out beyond the necessary retention of structures worthy of conservation and pave the way for a carefully directed reconstruction of the landscape; a "revitalisation" of the landscape oriented towards the requirements of our post-industrial society.

Here too, the aim must be to develop programmes and offensive strategies, e.g. for an ecological improvement in

Flachsee im Reusstal 10 Jahre nach dem Aufstau:
Aufwertung der Landschaft im Rahmen der Reusstalsanierung.
Foto: E. Kessler

Lac peu profond dans la vallée de la Reuss 10 ans
après l'accumulation: revalorisation du paysage
dans le cadre du réaménagement de la vallée de la
Reuss.
Photo: E. Kessler

Shallow lake in the Reuss valley 10 years after ac-
cumulation: reevaluation of the landscape within
the scope of the Reuss valley reconstruction.
Photo: E. Kessler



Einführung einer «Landschaftspflegerischen Begleitplanung» bei landwirtschaftlichen Meliorationen im Kanton Zürich, wie aus dem Beitrag von *M. Farner und U. Scheibler* hervorgeht. Es zeigt sich auch im Versäumnis der Kantone Zürich und Thurgau, für die Korrektur der Thur – ein umstrittenes Projekt mit einem Kostenaufwand von ursprünglich 73, jetzt 52 Mio Franken allein für den Zürcher Teil – eine Landschaftsverträglichkeitsprüfung sowie eine umfassende landschaftspflegerische Begleitplanung durchführen zu lassen. Der betroffene Thurabschnitt liegt zum grössten Teil in einer «Landschaft von nationaler Bedeutung».

Ein positives Beispiel des landschaftlichen Neuaufbaus zeigen *O. Lang und F. Renner* in ihrem Beitrag über die Regeneration des Reussdeltas im Urnersee und der angrenzenden Uferbereiche. Auch die im Beitrag von *R. Lüthi und P. Steinauer* entwickelten Ideen für eine Landschaftsentwicklung im Klettgau weisen in die Richtung eines gezielten Neuaufbaus von Landschaften. Der Entwurf des Bundesrates vom 11. September 1985 über die Änderung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz enthält einen bemerkenswerten, wenn auch zaghafte formulierten Absatz: «In intensiv genutzten Gebieten inner- und ausserhalb von Siedlungen sorgen die Kantone für einen ökologischen Ausgleich mit Bäumen, Hecken, Uferbestockungen oder anderer naturnaher und standortgemässer Vegetation...» (Art. 18b, Abs. 2). Es bleibt zu hoffen, dass dieser Auftrag an die Kantone konstruktiv interpretiert und offensiv und zukunftsorientiert angewendet wird.

B. Schubert

tégies offensives, telles que la revalorisation écologique de zones agricoles soumises à une culture intensive ou la remise à l'état naturel des cours d'eau corrigés. Pourtant les difficultés rencontrées lors de l'introduction d'un «plan complémentaire pour la sauvegarde du paysage» dans le cadre des améliorations foncières effectuées dans le canton de Zurich et décrites dans l'article de *M. Farner et U. Scheibler* montrent le fossé qui existe entre ces idées et les pratiques courantes. On le constate également lorsque les cantons de Zurich et de Thurgovie oublient de faire exécuter un examen d'impact sur le paysage et une planification complémentaire globale de sa sauvegarde lors de la correction de la Thur, un projet non contesté coûtant à l'origine 73 millions de francs et se montant actuellement à 52 millions rien que pour la portion zurichoise. Or le secteur de la Thur est situé en majeure partie dans un «paysage d'importance nationale».

L'article de *O. Lang et F. Renner* consacré à la régénération du delta de la Reuss dans le lac d'Uri et les régions riveraines avoisinantes nous fournit un exemple positif de rénovation du paysage. Les idées développées dans l'article de *R. Lüthi et P. Steinauer* sur un développement du paysage dans le Klettgau vont également dans le sens d'une régénération du paysage avec des objectifs précis.

Le projet du Conseil fédéral du 11 septembre 1985 sur la modification de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage contient un alinéa remarquable, même s'il est hésitant: «Dans les régions utilisées intensivement à l'intérieur et à l'extérieur des zones urbanisées, les cantons prévoient un équilibre écologique à l'aide d'arbres, de haies, de buissons riverains ou d'autres formes de végétation naturelle adaptées à l'endroit» (art. 18b, alinéa 2). Il reste à espérer que les cantons interpréteront ce mandat de manière constructive et offensive et l'appliqueront en vue de l'avenir.

B. Schubert

intensively used landscape areas, or for a return of corrected river courses to their natural state. However, just how far these ideas are from normal practice is shown, for instance, by the difficulties encountered with the introduction of "attendant planning for landscape care" for agricultural land improvement schemes in the Canton of Zurich, as is to be seen in the article by *M. Farner and U. Scheibler*. It is also to be seen in the failure by the Cantons of Thurgau and Zurich in the course of the planning of the correction of the Thur – a disputed project, originally budgeted to cost 73 million francs, now 52 million for the Zurich section alone – to carry out a landscape compatibility test and a comprehensive attendant plan for landscape care. The section of the Thur concerned lies, for the most part, in a "landscape of national importance".

A positive example for landscape reconstruction is described by *O. Lang and F. Renner* in the article on the regeneration of the Reuss delta in the Uri arm of Lake Lucerne and the adjoining shore area. The ideas developed in *R. Lüthi's and P. Steinauer's* article on landscape development in the Klettgau region also point the way towards achieving a carefully directed reconstruction of landscapes.

The draft bill submitted by the Federal Council on the 11th September 1985 on the amendment of the Federal Law on the Conservation of Nature and the Countryside contains a remarkable, if also cautiously formulated paragraph: "In intensively used areas inside and outside settlements, the Cantons care for assuring an ecological balance with trees, hedges, planting vegetation on shores or other natural vegetation appropriate to a site..." (Art. 18b, Section 2). It remains to be hoped that this commission given to the cantons will be constructively interpreted and offensively and future-orientedly applied.

B. Schubert